

0496

# LEBENDIGE HOFFNUNG UND GEDULDIGES WARTEN

## LEBENDIGE HOFFNUNG UND GEDULDIGES WARTEN

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres HErrn Jesu Christi, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“ (1. Petri 1, 3). Ein eigentümliches Kennzeichen der Wiedergeborenen ist die lebendige Hoffnung; und ein wichtiges Stück apostolischer Tätigkeit besteht darin, diese Hoffnung der Kirche lebendig zu erhalten. Sie kann daher ohne Apostel auf die Dauer nicht lebendig bleiben. Eines der bedeutsamsten Zeichen des Verfalls und der Verweltlichung der Kirche ist das Aufgeben ihrer lebendigen Hoffnung, die gerichtet ist auf das Kommen Jesu, die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt.

Die Kirche hat von dieser Hoffnung zwar allezeit gezeugt und gelehrt, aber nicht darin gelebt. Es war das Werk Jesu, durch Seine letzten Zwölf die Hoffnung wieder lebendig zu machen, sie 'nicht nur durch Lehre, sondern auch durch Leben zu verkündigen. Um solche Belebung der Hoffnung flehten die unter den Aposteln gesammelten Gemeinden in der großen Fürbitte des Morgen- und Abenddienstes: „Belebe uns, o Gott, wir bitten Dich, belebe Deine Kirche - erfülle sie mit Deinem Heiligen Geiste, dass die Getauf-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5407

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

ten Eins seien in Dir, o Vater, und in Deinem Sohne Jesu Christo; mache sie vollkommen in der Hoffnung auf Seine Zukunft - mache sie zu Teilhabern Seiner Herrlichkeit.“

Vielleicht noch ausführlicher und eindringlicher kommt das Leben der Hoffnung in dem Schlussgebet vor der heiligen Kommunion und in dem Gebet um die Auferstehung zum Ausdruck, das nach dem Tode des Apostels Cardale, der Säule unter den letzten Zwölfen, eingeführt wurde.

Wir haben das vom Heiligen Geist gewirkte Verlangen ausgesprochen, das Gebet um die Auferstehung und Verwandlung dargebracht und in jeder Feier der heiligen Eucharistie gefleht: „Lass eilend kommen, o Gott, die Zeit, da Du von Deiner Rechten Ihn senden wirst, den Du senden willst usw.“

Ist dies bei uns immer Leben und volle Wahrheit gewesen? Oder ist es doch jetzt so, wo wir für unsere früheren Versäumnisse Buße tun? Haben wir wirklich Eile mit dem Kommen des HErrn? Liegt uns die Auferstehung der Entschlafenen, unsere Verwandlung und das vereinte Daheimsein bei dem HErrn so am Herzen, dass durch den Blick auf die Hülle irdischer Dinge, als Sinnbilder Seiner Gegenwart, unser Verlangen, Ihn ohne Hülle und mit aufgedecktem Ange-

sichte zu schauen, in uns brünstiger wird? Ist der tiefe Grund unserer Freude immer der, dass die ganze Kirche mit dem Heiligen Geist erfüllt, belebt und dargestellt werden soll vor dem Glanze des Angesichts Gottes mit überschwänglicher Freude?

Liegt uns die Beschleunigung des Tages Jesu, die Wiederbringung Seiner Apostel und unserer Brüder über alles am Herzen? Können wir diese Fragen mit einem aufrichtigen Ja beantworten? Wenn unsere Hoffnung lebendig ist, ja, sonst nicht! Woran können wir merken, dass unsere Hoffnung lebendig und die Darbringung dieser Gebete volle Wahrheit ist? Etwa daran, dass wir dabei stets freudige und selige Gefühle haben?

Es mag sein, dass unsere Herzen zuweilen in Sprüngen gehen und vor Freude und Wonne jauchzen, wenn wir unsere lebendige Hoffnung in diesen wunderbaren Gebeten zum Ausdruck bringen. Wenn wir aber keinen andern Beweis hätten als solche, wenn auch selige so doch oft wechselnde und oft nur in der Seele wurzelnde Gefühle, dann wäre es schlecht um uns bestellt. Es gibt einen besseren Beweis für lebendige Hoffnung als freudige Gefühle: „Ein jeglicher, der solche Hoffnung hat (ohne Ausnahme ein jeglicher), der reinigt sich, gleichwie Er, Jesus, rein ist“ (1. Joh. 3, 3). Wo dies untrügliche Lebenszei-

chen der Hoffnung vorhanden ist, da wird auch die Darbringung der Hoffnungsgebete zur vollen Wahrheit. Einerlei, ob es zuweilen mit dem seligen Gefühl der Freude oder dann und wann auch unter den Schmerzen eines heißen Glaubenskampfes geschieht: wo die Reinigung des Herzens und Gewissens vor sich geht, wo man von Sieg zu Sieg über die Sünde vorwärts schreitet, da ist lebendige Hoffnung. Wo man aber jetzt noch ein durch frühere Sünden beflecktes Gewissen mit sich herumträgt und über gegenwärtige Sünden nicht zum Siege kommen kann, da ist keine lebendige Hoffnung! Denn wer solche Hoffnung hat, der reinigt sich, wie Jesus rein ist; wer sie nicht hat, der lässt das Reinigen anstehen. Wie einfach; ein Kind kann es fassen!

Keine lebendige Hoffnung ohne Versöhnung durch den gekreuzigten, keine ohne Sieg durch den auferstandenen Heiland. Darum der bedeutsame Ausspruch des Apostels: „Wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

In der lebendigen Hoffnung stehen heißt in der Heiligung stehen, ohne welche niemand den HErrn sehen wird! Wir können hinzufügen: ohne welche auch niemand den HErrn sehen will! Nur wer sich reinigt, wie Jesus rein ist, will Ihn sehen und will

selbst verwandelt werden. Wer die Reinigung von seinen vorigen Sünden vergisst (2. Petr. 1, 9) und über gegenwärtige durch die Kraft des Todes und der Auferstehung Christi nicht zum Siege kommt, der hat keine lebendige Hoffnung. Wer aber trotzdem immer wieder die Hoffnungsgebete darbringt, betet sich in geistliche Stumpfheit und schließlich in Schlaf und Tod hinein.

„Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man des hoffen, das jemand siehet? So wir aber des hoffen, das wir nicht sehen, so warten wir sein durch Geduld“ (Röm. 8,24 u. 25).

Die lebendige Hoffnung und das geduldige Warten auf die Erfüllung derselben sind stets beieinander. Dem Ungeduldigen dauert die Zeit des Wartens zu lange, und er gibt es schließlich auf. Wer aber lebendige Hoffnung hat, der kann in Geduld warten, bis Gottes Stunde gekommen ist.

Man sollte meinen, es müsste gerade umgekehrt sein. Nein. Lebendige Hoffnung kann warten. Warum? Weil sie nicht müßig, sondern tätig ist. Tätig in der Reinigung und Heiligung nach innen, tätig in der Verbreitung des guten Geruchs der Salbung nach außen: durch Leben und Sieg. Das Fürwahrhalten

der apostolischen Lehre von der Wiederkunft Christi und die Überzeugung, dass sie nahe bevorsteht, ist an sich noch keine lebendige Hoffnung mit geduldigem Warten.

Bei der Selbstprüfung, ob wir lebendig hoffen und geduldig warten, kommt es nicht auf das an, was wir wissen und für wahr halten von Jesu Lehre, sondern auf das, was wir haben und offenbaren von Seinem Leben. Sein Leben aber ist Friede, Heiligung und Sieg.

Wer das Leben des Sohnes Gottes hat und betätigt durch Reinigung und Heiligung, dem wird die Zeit des Wartens nicht zu lang. Denn Leben ist zugleich volles Genüge. Dazu ist Jesus, der gute Hirte, gekommen, dass Seine Schafe Leben und volles Genüge haben sollen (Joh. 10, 11). Leben befriedigt. Unser Dasein ohne Jesum ist kein Leben, es kann uns daher auch nie befriedigen, und wenn wir die ganze Welt gewöhnen.

Unsere Einheit mit Jesu aber ist Leben und darum auch volles Genüge. Oder sollten wir Glieder Christi weniger als der Psalmist sprechen können: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele

verschmachtet, so bist Du doch, Gott, meines Herzens Trost und mein Teil“? (Ps. 73,26).

Sicher können wir ebenso sprechen, wenn wir Jesum und in Ihm das Leben und volles Genüge haben. Dann sind wir aber auch zufrieden mit unserer gegenwärtigen Stellung, bis es dem HErrn, nach dem wir uns sehnen, gefällt, uns auf eine andere Stufe des Lebens und der Arbeit zu erheben. Wer sich nur darum nach dem Kommen Jesu sehnt, weil es ihm hier nicht mehr gefällt und er in seiner Arbeit, innerlich und äußerlich, kein Genüge findet, der hat nicht das Leben und darum auch keine lebendige Hoffnung.

Es würde ihm vielleicht noch sehr gut in dieser Welt gefallen, wenn er sein Kreuz ablegen und sich den Vollgenus der Dinge dieser Welt verschaffen könnte. Seine Ungeduld kommt nicht daher, dass der HErr Jesus so lange verzieht, sondern daher, dass ihn das Kreuz so lange drückt. Der lebendig Hoffende ist tätig und vollauf mit seiner Reinigung und Heiligung beschäftigt, und zwar unter allen Umständen, in allen Verhältnissen, ob er hoch oder niedrig steht, reich oder arm, gesund oder krank ist. Wie ihn nichts mehr von der Liebe Gottes und dem Leben Jesu scheiden kann, so kann auch nichts die Offenbarung dieses Lebens hindern. Das Ziel unserer Hoffnung ist nicht, dass wir erst anfangen wollen zu leben, son-

dern dass wir den bereits lebendig gemachten Jesum sehen, wie Er ist.

Lasst uns immer mehr durchdringen zu dieser lebendigen Hoffnung, dann können wir auch geduldig warten, weil wir nicht müßig, sondern tätig sind; und sind wir dazu durchgedrungen, dann: „Kindlein, bleibt bei Ihm, auf dass, wenn Er offenbaret wird, wir Freudigkeit haben und nicht zuschanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft“ (1. Joh. 2, 28).